

Pressemitteilung der Hans-Joachim Maaz – Stiftung Beziehungskultur  
25.10.2015

## **Was ist in unserer Gesellschaft los Unbequeme Fragen und die Suche nach Antworten**

### **Beziehungskultur schafft Lebensqualität**

ERSTER STIFTUNGSTAG DER HANS-JOACHIM MAAZ STIFTUNG  
BEZIEHUNGSKULTUR

Die Hans-Joachim Maaz – Stiftung Beziehungskultur lud am 24.10.2015 zu ihrem ersten Stiftungstag in die altherwürdige Leopoldina nach Halle ein. Unter der Überschrift „Beziehungskultur schafft Lebensqualität“ beleuchteten anerkannte Experten aus Forschung und Praxis die große Bedeutung guter zwischenmenschlicher Beziehungen auch unter dem Einfluss der gegenwärtigen, durch die Flüchtlingsproblematik mit ausgelösten gesellschaftlichen Krise.

Aus psychotherapeutischer und psychoanalytischer, soziologischer, politischer und philosophischer Sicht wurden problematische Beziehungsgestaltungen zum Neugeborenen, zu sich selbst, unter Frauen und unter Männern, in Partnerschaften, in Familienunternehmen, zwischen den Generationen und zwischen Gruppen wie etwa auch den PEGIDA- und Gegen-PEGIDA-Demonstranten thematisiert und nach Alternativen gesucht.

Der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Dr. Christoph Bergner sprach vom „Stachel“ der Beziehungskultur für die Politik. Politiker bräuchten die Inspiration aus zwischenmenschlichen Beziehungen.

Dieses Bild griff der gegenwärtige Amtsinhaber Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff später auf: Der „Stachel“ solle nicht zu eitrigen Wunden führen, sondern unbequeme Fragen aufwerfen, die nach neuen Antworten verlangen. Er würdigte in seinem Grußwort und mit seiner mehrstündigen Anwesenheit die Arbeit der Stiftung, ermutigte zum weiteren Engagement und zeigte sich einem politischen Dialog unter beziehungsdynamischer Perspektive aufgeschlossen.

Kinder sind die Leidtragenden mangelhafter familiärer und gesellschaftlicher Beziehungsgestaltung – vom häufig immer noch unter gewaltsamen Bedingungen auf die Welt kommenden Neugeborenen bis zum traumatisierten Flüchtlingskind. Eine immer deutlicher zu beobachtende „Normopathie“ in unserer Gesellschaft verstärkt die Spaltungen u. a. zwischen arm und reich und auch zwischen „Hetzern und Helfern“ im Flüchtlingskontext. Die Ursachen dafür liegen in der als Spaltung bezeichneten Ablehnung des dem Individuum eigenen, innerseelischen Fremden: Bedrohliche und ängstigende emotionale Inhalte werden vom Ich ferngehalten und in andere Personen bzw. Gruppierungen hineinprojiziert.

Wie kommt es, dass gute Mütterlichkeit so gering geschätzt und externe Kleinkindbetreuung im noch nicht bildungsfähigen Alter einseitig propagiert wird, statt die für das gesamte weitere Leben so entscheidende Bindungsfähigkeit zu stärken? Wir brauchen Herzensbildung statt verfrühter Pädagogik.

Was ist mit einer Gesellschaft los, wenn Verstehen zum Schimpfwort geriert und wenn um Verständnis bemühte Menschen, die konträre oder selbst schwer erträgliche Meinungen nicht einfach verurteilen, denunziert werden?!

Gute Beziehungskultur verzichtet auf Schuldzuweisungen und kommuniziert stattdessen das eigene Befinden auch vor dem Hintergrund der eigenen Lebensgeschichte. Dabei sollte das

Bemühen erkennbar sein, die Beziehungen zu sich und anderen offen und ehrlich, d.h. im steten Ringen um emotionale Wahrhaftigkeit und Reflexion der eigenen abgespaltenen Persönlichkeitsanteile zu gestalten. Erst auf diese Weise schafft Beziehungskultur wirklich ein Mehr an Lebensqualität.

Die „beziehungskulturelle Kernbotschaft“ fasste der Vorstandsvorsitzende der Stiftung wie folgt zusammen: „Wir gehen gemeinsam eigene Wege.“ Das fand in der anschließenden, gut einstündigen und lebendig geführten Diskussionsrunde erlebbaren Widerhall.

Die Referate waren von großem persönlichen Einsatz bestimmt und die Atmosphäre unter den über 180 Teilnehmern von einer spürbaren Sehnsucht nach gutem Miteinander geprägt, was u. a. in Standing Ovationen am Ende seinen Ausdruck fand.

Die Stiftung ist seit Dezember 2013 anerkannt und finanziert sich durch Spenden, um Projekte, wie beispielsweise die fachspezifische Fallsupervision für Mitarbeiterinnen in verschiedenen mitteldeutschen Kinderkrippen bzw. Kitas, fördern zu können.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.hans-joachim-maaz-stiftung.de](http://www.hans-joachim-maaz-stiftung.de).